

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Menschlichen gelegen hätte und der nicht im Grunde genommen auf tiefe wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen gewesen wäre. Wirtschaftliche Gegensätze zwischen den Völkern sind immer die Ursache der Kriege gewesen. Nie etwas anderes. Und die ganze Phraseologie, die um den Krieg herumgeredet und geschrieben wird, ist letzten Endes nichts anderes, als der ideologische Überbau über den wirtschaftlichen Tatsachen.

So verhält es sich auch mit diesem Krieg. Es ist nicht möglich, daß Völker jahrelang miteinander ringen, sich dem entsetzlichen Grausen aussetzen, das unsere schweren Geschütze und die anderen schrecklichen Waffen unserer „verweichlichten“ Zeit bereiten, wenn nicht wirklich Lebensinteressen der Völker auf dem Spiele stehen. Wo so die Völker gegeneinander gehetzt werden können, da müssen schwere wirtschaftliche Gegensätze vorhanden gewesen sein.

Wenn wir nun einmal darüber nachdenken, welches der Gegensatz war, der von jeher — nicht künstlich geschaffen, sondern wirklich tiefliegend und durchdringend — schon vor dem Kriege bestanden hat, so werden wir immer wieder auf die große wirtschaftliche Rivalität zwischen Deutschland und England hingewiesen. Wir sehen und wir lesen, daß die Franzosen von wildem Haß gegen Deutschland erfüllt sind. Schon vor dem Kriege war vielfach in einzelnen französischen Presseorganen abgrundtiefer Haß zum Ausdruck gekommen. Ein Haß, der deutscher Art und deutschem Wesen so gänzlich fremd ist. Aber nehmen Sie selbst an, daß dieses Haßgefühl noch so furchtbar gewesen sei, so werden Sie mir doch zugeben, daß Frankreich allein — wenn schon willens so doch — niemals in der Lage gewesen wäre, diesen Krieg zu führen. Zwischen Rußland und Deutschland bestand ein solcher Haß nicht. Wohl tauchte ab und zu kurz vor dem Kriege, genährt durch französisches oder englisches Geld, in den russischen Zeitungen die Stimmung der Feindseligkeit gegen Deutschland auf. Aber von einem Haß, der einen breiteren Boden innerhalb der russischen Bevölkerung gefunden hätte, konnte niemals die Rede sein. Wohl bestanden gewisse Gegensätze zwischen Rußland und uns. Gegensätze namentlich auch zwischen Rußland und unserem Bundesgenossen Österreich-Ungarn: in der Frage der Durchfahrt durch die Dardanellen, in der Frage, wer über den Balkan und wer über Konstantinopel herrschen sollte. Aber weder Frankreich noch Rußland hätten diesen Krieg jemals geführt, keines der beiden Länder wäre je-